

ningssporen (negende-tiende eeuw) blootgelegd. Opmerkelijk is een rij elkaar oversnijdende sporen van hutkommen die duidt op een zekere structureerde uitleg van de nederzetting parallel aan het oost-west lopende straatracé.

Literatur

Sveva Gai/Robert Süße, Parzellenstrukturen vom Mittelalter bis in die Moderne im Paderborner Ükern-Viertel. Archäologie in Westfalen Lippe 2021, 2022, 148–153 <<https://doi.org/10.11588/aiw.2022.101102>>. – **Sven Spiong**, Archäologische Forschung in der Siedlung Aspethera in Paderborn. Archäologie in Westfalen-Lippe 2011, 2012, 92–96 <<https://doi.org/10.11588/aiw.0.0.25121>>.

Otto-Adelheid-Pfennige in Ost-Westfalen-Lippe

Stefan
Kötz

Mehrere Regierungsbezirke

Der Otto-Adelheid-Pfennig, anonym bezüglich Münzstätte und tatsächlichem Münzherrn und insofern aus sich heraus kaum zu datieren, ist eine Münzsorte, die über Jahrzehnte immobilisiert, d. h. mit nur feintypologischen und stilistischen Veränderungen, geprägt wurde. Der Grundtyp zeigt auf der einen Seite eine Kirche mit Schwelle, breiter Basis und kreuzbesetztem Doppelgiebel-

dach, umher die Umschrift *ATHALHET*, die

Abb. 1 Fundbelege für Colonia-Pfennige (blau) und für Otto-Adelheid-Pfennige (rot), späteres 10. bis Mitte des 11. Jahrhunderts; unberücksichtigt bleiben 14 Dortmunder Pfennige, die in einer anderen Tyradition stehen, und einige sonstige Einzelstücke. Die Buchstaben entsprechen denen in Abb. 3, die Zahlen in den Kreisen der Anzahl der Fundstücke (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ K. Ballerstaedt).

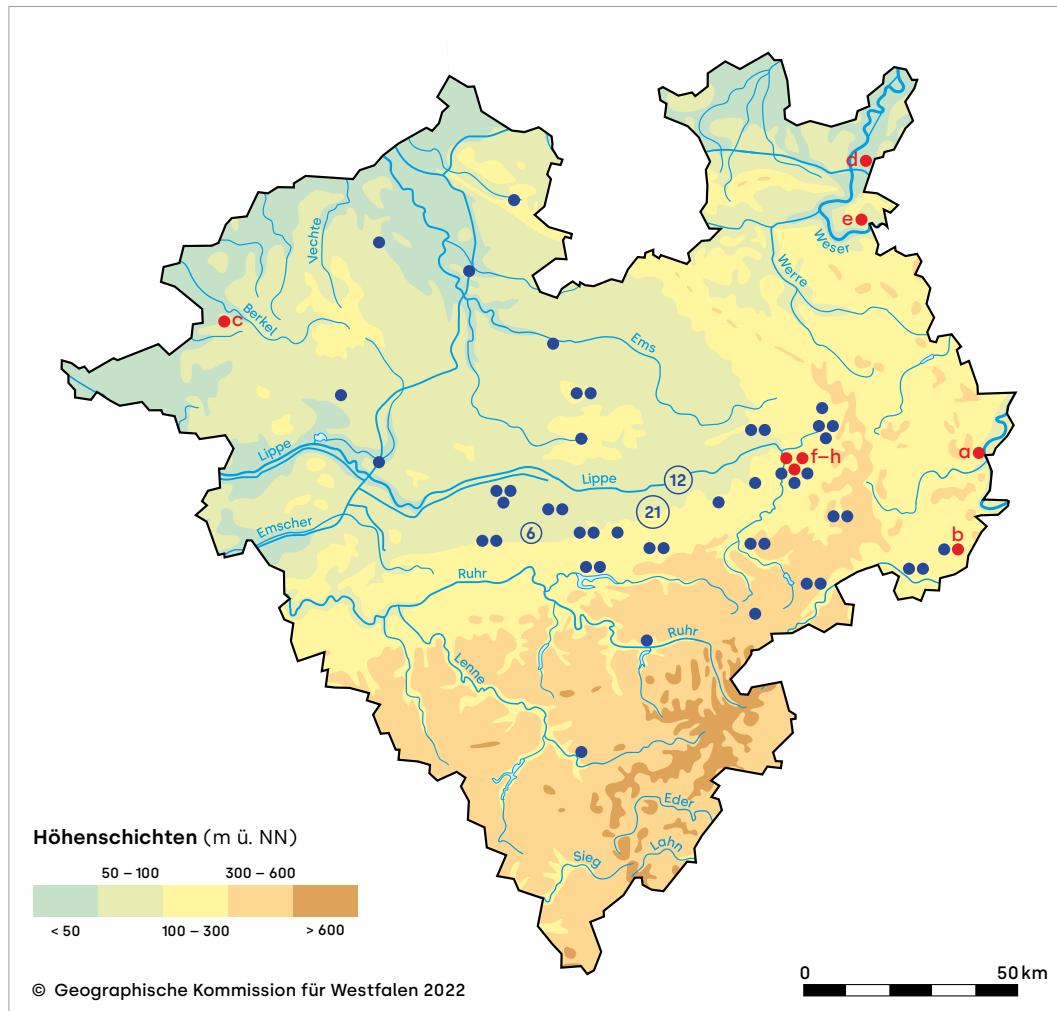


Abb.	Fundort/Fundstelle	Fundjahr	Finder	Gewicht	Durchmesser	Stempelstellung
Otto-Adelheid-Pfennige, 984/985 bis 1040er-Jahre						
3 a	Höxter-Godelheim (Kr. Höxter), Ortschaft Oldendorpe	2003	Wolfgang Freiherr von Wolff-Metternich, Höxter	1,231g	18,1/19,0 mm	280°
3 b	Borgentreich-Bühne (Kr. Höxter), Ortschaft Nehenun	2005	Walter Ehls, Willebadessen	0,600 g (fragm.)	ca. 17,2 mm	250°
3 c	Stadtlohn-Hundewick (Kr. Borken)	2004	Ingmar Kemper, Kleve	1,363 g (fragm.)	19,4/19,8 mm	300°
3 d	Minden-Päpinghausen (Kr. Minden-Lübbecke), Ortschaft Didinghusen	2023	Vladimir Belikov, Obernkirchen	1,104 g (fragm.)	19,0/19,1 mm	180°
3 e	Porta Westfalica-Veltheim (Kr. Minden-Lübbecke), Ortschaft N. N.	2021	Constantin Fried, Minden	1,175g	16,5/16,9 mm	-
3 f	Paderborn (Kr. Paderborn), Domburg	1969	Ausgrabungen	1,103g	18,5/18,8 mm	160°
3 g	Paderborn (Kr. Paderborn), Domburg	1969	Ausgrabungen	1,172g	18,9/19,0 mm	340°
3 h	Paderborn (Kr. Paderborn), Domburg	1969	Ausgrabungen	1,089g	18,6/18,9 mm	200°
Ostsächsische Pfennige, zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts						
5 a	Porta Westfalica-Barkhausen (Kr. Minden-Lübbecke), Königsweg zur Kapelle auf dem Wittekindsberg	1842	?	1,165 g (fragm.)	ca. 20,4 mm	190°
-	Warburg-Scherfede (Kr. Höxter), Kirchplatz	1852	? (Schatzfund: 3 Ex.)	-	-	-
-	Wadersloh-Liesborn (Kr. Warendorf)	1904	? (Schatzfund: 2 Ex.)	-	-	-
5 b	Münster, Domplatz	1960	Ausgrabungen	1,291g	17,6/18,3 mm	330°
5 c	Höxter-Corvey (Kr. Höxter), Civitas	1990/1991	Ausgrabungen	1,02g	ca. 17,5 mm	?
-	Kalletal-Heidelbeck (Kr. Lippe)	1992	?	-	-	-
5 d	Petershagen-IIse (Kr. Minden-Lübbecke)	2006	Bertram Meyer, Bückeburg	1,33g	ca. 17,3 mm	?
5 e	Minden-Päpinghausen (Kr. Minden-Lübbecke), Ortschaft Didinghusen	2007	Vassiliios Efstratidis, Obernkirchen	?	ca. 16,5 mm	?
5 f	Minden-Dankersen (Kr. Minden-Lübbecke)	2014	Bertram Meyer, Bückeburg	1,070g	17,2/18,1 mm	190°
5 g	Petershagen-Fritte (Kr. Minden-Lübbecke)	2021	Jonas Rosenfeldt, Espelkamp	1,070g	17,9/18,1 mm	180°
5 h	Paderborn (Kr. Paderborn), Markt 10	1965	?	0,931g	18,0/18,5 mm	340°

schon früh zu standardisiert ATCAHLHT korrumptiert ist. Diese altsächsische Form von »Adelheid« meint die zweite Gemahlin Ottos I. des Großen (936–973, Kaiser ab 962) und Großmutter von dessen Enkel Otto III. (983–1002, Kaiser ab 996). Die andere Seite zeigt ein Kreuz mit dem Namen O-D-D-O bzw. O-D-O-D in den Winkeln, umher die Umschrift + D-I GR-A + REX mit dem Gottesgnaden-Königstitel. Die Kirche kann im Inneren, im Giebel und vor allem zu den Seiten von den verschiedensten Beizeichen begleitet sein, ebenso die Buchstaben innen in den Kreuzwinkeln und teils einzelne Buchstaben in den Umschriften. Deren Beobachtung sowie die von Stilistik und Metrologie im Verbund mit Stempelanalyse und Fundevidenz

ist das aufwendige, gleichwohl alternativlose methodische Instrumentarium, um dieser Massenprägung Herr zu werden.

Der Otto-Adelheid-Pfennig ist eine genuin sächsische Münzsorte – genauer eine südostsächsische, östlich der Weser, aus dem Harzgebiet mit seinen Vorlanden. Sie setzt 984/985 ein und reicht wohl bis in die 1040er-Jahre; sie ist Ausdruck einer monetären Neuordnung, als sich infolge des Slawenaufstands 983, der die Elbe zur Reichsgrenze machte, der Schwerpunkt des Fernhandels zunächst weg von den Slawen im Osten hin zu den Wikingern im Norden verschob. Mehrere größere und kleinere Münzstätten, die sich nicht mehr nur in königlicher, sondern zunehmend in geistlicher Regie befanden,

Abb. 2 Otto-Adelheid-Pfennige (s. Abb. 3 a–h) und ostsächsische Pfennige (s. Abb. 5 a–h) von (ost-)westfälischen Fundplätzen (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Kötz).



Abb. 3 Die Otto-Adelheid-Pfennige von (ost-)westfälischen Fundplätzen (s. Abb. 2), M 1:5:1 (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Kötzt).

verprägten das zumal gerade jetzt im Harz in ungekanntem Ausmaß geförderte Münzmetall Silber zu den neuartigen, hochwertigen Pfennigen. Die geistlichen Prägeorte sind über Münzrechtsprivilegien fassbar, die königlichen bleiben häufig anonym, wobei die traditionelle Vorrangstellung Goslars, das ab der Mitte des 11. Jahrhunderts eine zentrale Rolle spielen sollte, stark zu relativieren ist.

In Ostwestfalen nun kam der Otto-Adelheid-Pfennig mit dem Colonia-Pfennig aus dem Westen, aus Westsachsen, westlich der Weser, Westfalen, in Berührung. Ausgehend von Soest, erzbischöflich-kölnische Filialmünzstätte am Hellweg seit bald nach der Mitte des 10. Jahrhunderts, wurde er seit dem frühen 11. Jahrhundert vielerorts immobilisiert nachgeprägt, auch in Ostwestfalen (Paderborn, Minden, Herford/Odenhausen?, Corvey, Marsberg, Helmarshausen?, dazu Fritzlar). Wie die Fundkarte (Abb. 1) zeigt, ge-

langten Colonia-Pfennige bis an die Mittelgebirgsschwelle von Teutoburger Wald und Eggegebirge, jedoch offenbar (fast bzw. noch) nicht darüber hinaus. Von den Otto-Adelheid-Pfennigen gibt es mittlerweile acht Stück (**Abb. 2 und 3**): Nach drei Exemplaren bei Ausgrabungen an der Domburg in Paderborn 1969 kam durch Sondengänger 2003, 2004 und 2005 je eines zum Vorschein – und zuletzt 2021 und 2023 je ein weiteres. Meist liegen die Fundorte ganz im Osten, an der Weser, die nur mit Paderborn, westlich der Mittelgebirge, weit überschritten wird; das eine Stück hart an der Grenze zu den Niederlanden muss als Ausreißer, die immer mal vorkommen, gelten. Dass die Otto-Adelheid-Pfennige genauso wie die Colonia-Pfennige fast immer im Kontext von (abgegangenen) Siedlungen auftreten, belegt den Münzgeldgebrauch auch abseits der großen Zentren wie Paderborn schon seit dem späten 10. Jahrhundert.

Von den Fundstücken gehören vier der Gruppe Hatz III ohne Beizeichen an der Kirche an, wobei es zwei mit korrektem O-D-D-O (Hatz III.7a, Abb. 3 a; Hatz III.7a, Abb. 3 b) und zwei mit verdrehtem O-D-O-D (Hatz III.6a var., Abb. 3 c; Hatz III.6e, Abb. 3 d) gibt. Letztere entstanden tendenziell etwas später, doch sind alle vier noch früh, ab ca. 985/990, anzusetzen und wurden bis ca. 995/1000 geprägt. Die zwei Stücke Hatz III.7a, eines (Abb. 3 a) beidseitig spiegelverkehrt, sind stilistisch völlig unterschiedlich und stammen sicher aus verschiedenen Münzstätten. Und dies gilt auch für die zwei Stücke Hatz III.6, das eine (Abb. 3 d) mit Punkten an den O in den Kreuzwinkeln, das andere (Abb. 3 c) mit winzigen Winkeln links und rechts am Fadenreif der Kirchenseite. Ein Stück (Hatz IV23e/p?, Abb. 3 e), dessen Kreuzseite komplett abgeschliffen ist, gehört zur Gruppe Hatz IV mit Beizeichen, die später, ca. 995/1000, einsetzt; es hat links der Kirche ein undefiniertes Zeichen, rechts einen tief sitzenden Punkt. Da hier die noch quergestreifte Kirche mit In-

nenpunkt bereits schmal sowie Basis, Doppelgiebeldach und Kugelkreuz darauf überdimensioniert erscheinen, ist das Stück eher spät, ca. 1005/1015, zu datieren.

Ganz spät, ca. 1035/1040 bis 1045/1050, entstanden und deshalb auch signifikant leichter als die früheren, sind die drei Paderborner Stücke, die ursprünglich miteinander verbacken waren. Sie haben statt des Fadenreifes innen beidseitig einen Strichelreif, und die bisher regulären Umschriften sind, so weit vorhanden, stark degeneriert. Die Kirche, schmal und leicht schräg, ist oben offen und oft leer, Basis und Dach sind extrem ausladend und die Balkenenden nach oben gezogen, die Dachbalken zudem gekreuzt, im Schnittpunkt sitzen drei isolierte Kugeln; in den Kreuzwinkeln ist ein D durch ein A ersetzt, an den O befindet sich innen wohl überall ein Punkt. Es gibt ein Stück ohne Beizeichen (Hatz V.2a2 var., Abb. 3 f) und zwei Stücke – die wohl beidseitig stempelgleich sind – mit einem Hufeisen beiderseits der Kirche (Hatz V.2c6 var., Abb. 3 g–h). Diese Stü-

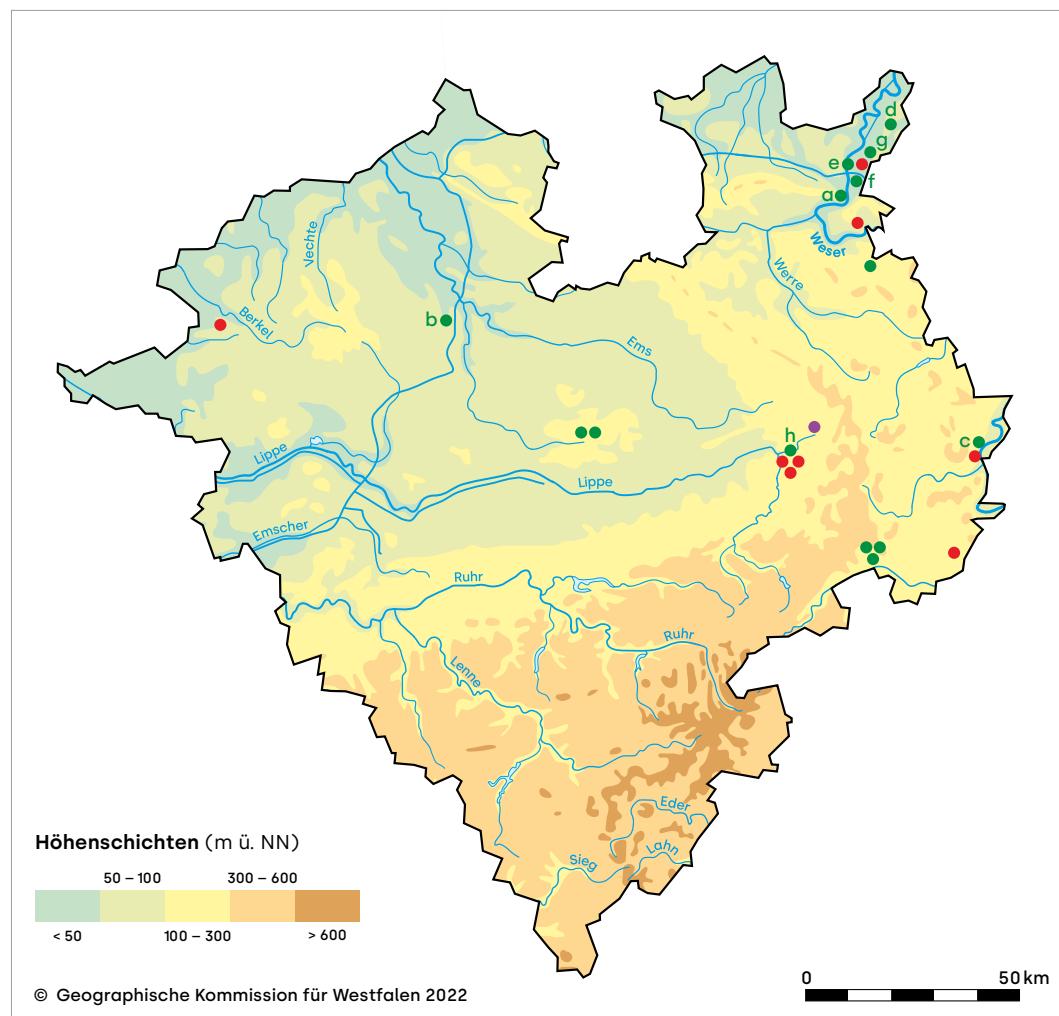


Abb. 4 Fundbelege für ost-sächsische Pfennige der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts (grün), für Otto-Adelheid-Pfennige (rot) und für Hochrandpfennige (lila) (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/K. Ballerstaedt).

cke sind stilistisch derart gleich, dass sie aus derselben Münzstätte stammen sollten; weil der Subtyp insgesamt sehr häufig ist, muss sie bedeutend gewesen sein.

Für eine Verortung der vertretenen Subtypen/Varianten gibt deren Präsenz in Ostwestfalen keinen Anhaltspunkt – dass sie eher aus Münzstätten im westlichen Harzgebiet stammen, ist wahrscheinlich. Überhaupt ist die Münzsorte weit in den Nordwesten gelangt: Es gibt Einzelstücke von der unteren Weser und in Ostfriesland, und sie ist zahlreich in den beiden Schatzfunden von 1883/1886 aus Klein-Roscharden (Gem. Lastrup, Landkreis Cloppenburg), verborgen nach 1002, vertreten; die Fundbelege sind leider gering, da es außerhalb von Westfalen-Lippe keine gezielte Münzfundpflege gibt. Die Weser, der Osten Ostwestfalens, zählte jedenfalls zum angestammten Umlaufgebiet des Otto-Adel-

heid-Pfennigs, das des Colonia-Pfennigs endete weiter westlich. Zu der Frage, ob Otto-Adelheid-Pfennige an der mittleren Weser auch geprägt wurden, können die bisherigen Funde nichts beitragen. Es gibt Subtypen mit Krummstab zu Seiten der Kirche (Hatz IV.11, ca. 985/995 und ab ca. 1010/1015) und später mit auf das Kreuz aufgelegtem Krummstab (Hatz VI, ab ca. 1035/1040), die westlich orientiert erscheinen. Als geistliche Münzstätten kommen neben dem erzbischöflich-magdeburgischen Gittelde im Westharz auch Orte an der Weser infrage: Corvey, Helmarshausen, Minden – speziell in der Corveyer Münzreihe klafft im früheren 11. Jahrhundert eine auffällige Lücke.

Nach Ende des Otto-Adelheid-Pfennigs war die wichtigste Münzstätte im Harz das königliche Goslar, wo seit einer Münzreform Heinrichs III. (1039–1056, Kaiser ab 1046)

Abb. 5 Ostsächsische Pfennige von (ost-) westfälischen Fundplätzen, zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts (s. Abb. 2; nicht abgebildete Funde sind verschollen). a–f: Goslar, Kaiser Heinrich III. (1039–1056, Kaiser ab 1046), ab 1047, und später; g: Gittelde, Graf Dietrich II./III. von Katlenburg (1056–1085 bzw. 1085–1106) als erzbischöflich-magdeburgischer Vogt, 1080/1090er-Jahre; h: Magdeburg, Erzbischof Hartwig von Sponheim (1079–1102), M 1,5:1 (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Kötz [a–b, f–h], P. Ilisch [c–e]).



1047 die Simon-Judas-Pfennige entstanden. Sie finden sich, weit bis ins 12. Jahrhundert hinein geprägt, inzwischen zahlreich in Ostwestfalen, schwerpunktmäßig wieder an der Weser; dazu kommen Einzelstücke aus Gittelde, jetzt als Vogteiprägung, und aus Magdeburg (Abb. 4 und 5). Und vielleicht aus Magdeburg hatte es mit einem alten, noch breiten Hochrandpfennig (Sachsenpfennig), entstanden wohl ca. 955/965, sogar der ostsächsische Vorgängertyp zum Otto-Adelheid-Pfennig als bisher singuläres Fundstück nach Ostwestfalen geschafft (Abb. 6).

Summary

The East Saxon Otto Adelheid Pfennig, which was minted in the Harz region from 984/985 onwards, was used as far west as the River Weser, where it encountered the West Saxon Colonia Pfennig. This article presents the eight specimens that have so far been found in (eastern) Westphalia-Lippe and associates them with the phase around the late 10th century to the mid-11th century and the periods before and after that.

Samenvatting

De vanaf 984/985 in de Harz geslagen Otto-Adelheid penning reikte als Oost-Saksische munteenheid tot aan de Wezer, waar het verspreidingsgebied van de West-Saksische Colonia penning begon. Deze bijdrage behandelt de acht tot dusver bekende vondsten uit (Oost-)Westfalen-Lippe en plaats ze in de



periode van de late tiende tot midden elfde eeuw, en in de periode daarvoor en daarna.

Literatur

Vera Hatz, Zur Frage der Otto-Adelheid-Pfennige. Versuch einer Systematisierung auf Grund des schwedischen Fundmaterials. In: *Commentationes de Nummis Saeculorum IX–XI in Suecia Repertis*, Tl. 1. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar. Antikvariska Serien 19 (Lund 1961) 105–144. – Peter Ilisch, Überlegungen zur Datierung der Otto-Adelheid-Pfennige der Stufen Hatz II, III und IV. *Wiadomości Numizmatyczne* 49, 2005, 39–62. – Peter Ilisch, Otto-Adelheid-Pfennige mit Krummstab. Binnenchronologie, Fundvorkommen und kritische Wertung der Gruppe Hatz IV,11. *Geldgeschichtliche Nachrichten* 54, Heft 306, 2019, 356–361. – Bernd Kluge, Sachsenpfennige und Otto-Adelheid-Pfennige. In: Matthias Puhle (Hrsg.), *Otto der Große. Magdeburg und Europa 1: Essays. Ausstellungskatalog* Magdeburg (Mainz 2001) 417–426. – Bernd Kluge, ATHALHET, ATEAHLHT und ADELDEIDA. Das Rätsel der Otto-Adelheid-Pfennige. In: Franz Staab/Thorsten Unger (Hrsg.), *Kaiserin Adelheid und ihre Klostergründung in Selz* (Speyer 2005) 91–114.

Abb. 6 Der Hochrandpfennig aus Bad Lippoldspringe, 2008, Gewicht 1,41g (zerbrochen), Durchmesser ca. 22,0 mm, Stempelstellung ?, M 1,5:1 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/P. Ilisch).

Neue archäologische Befunde zur Herforder Frühgeschichte

Kreis Herford, Regierungsbezirk Detmold

Eva Manz,
Sven Spiong

Am Herforder Münster werden die archäologischen Ausgrabungen von 1988 bis 1990 im Damenstift in einem Archäologischen Fenster erschlossen. Sämtliche dafür notwendigen Bodeneingriffe begleitet ein Team der Archäologie am Hellweg eG. Dabei entdeckte es nur wenige Zentimeter nördlich der damaligen

Grabungsgrenze ein Grubenhaus mit deutlichen Brandspuren in seiner Verfüllung (Abb. 1 und 2). Das Grubenhaus hatte eine Länge von 3,10 m in Ostwestrichtung und konnte noch auf einer Breite von rund 1 m erfasst werden. Durch Leitungsgräben gestört, waren nur noch die unteren 0,20 m bis 0,30 m er-